



LITERARISCHE NOTIZEN.

Otto von Lonsdorf, Bischof zu Passau, 1254—1265. Von Dr. Ulrich Schmid. Würzburg. Verlag von Göbel & Scherer. 1903. 110 S. 8.

Das Bild eines der hervorragendsten Kirchenfürsten in den so sturmbewegten Zeiten des 13. Jahrhunderts hat hier neue Gestalt gewonnen. Diese jüngste Würdigung Ottos von Lonsdorf hat vor den kleineren mit Bischof Otto sich beschäftigenden Programmarbeiten eines E. Eiber (Neustadt a. H. 1895) und Fr. H. Kohler (Burghausen 1902) vorzüglich dies voraus, daß sie dank der Umsicht des Verfassers auf einem weit reicheren und ergiebigerem Quellenmaterial sich aufbauen konnte. Die mit ersichtlicher Freude am Gegenstand geschriebene und mit dankenswerten Exkursen bereicherte Schrift hat durch allerlei Beilagen antiquarischer Art, besonders aber durch die flotten Illustrationen des Malers R. Schiessler-München eine fast splendid zu nennende Ausstattung überkommen. H. H.

Elfenbeinplastik seit der Renaissance. Von Christian Scherer. Mit 124 Abbildungen und 1 Tafel. Bd. VIII. der Monographien des Kunstgewerbes, herausgegeben von Jean Louis Spensel. Leipzig, Verlag von Hermann Seemann Nachfolger.

Während die Elfenbeinplastik der Spätantike und des Mittelalters in den besten Jahren eifrig und mit gutem Erfolge bearbeitet worden ist, ist die der Barockzeit bisher von der historischen Forschung ziemlich vernachlässigt worden. Scherers Arbeit ist deshalb mit Dank und Freude zu begrüßen. Gestützt auf gründliche Studien und genaue Kenntnis des Materials gibt er in knapperen Rahmen eine reichhaltige, wohlgeordnete Übersicht über den Entwicklungsgang dieses Zweiges der Kleinkunst. Nahezu 300 Künstler werden namhaft gemacht und zum Teil eingehend charakterisiert. Der Text wird durch gut gewählte Abbildungen erläutert. Das Buch wird jedem, der Elfenbeinarbeiten des 17. und 18. Jahrhunderts zu bestimmen hat, gute Dienste leisten.

Burg Hornberg am Neckar. Dargestellt und beschrieben auf Grund von Originalaufnahmen und urkundlichen Quellen von Adolf Zeller, kgl. Regierungs-Baumeister, Privatdozent an der Technischen Hochschule zu Darmstadt. 1903. In Kommission bei Karl W. Hiersemann, Leipzig. 60 S. Text mit zahlreichen Abbildungen und 11 Tafeln. Gr. fol.

Die Burg Hornberg, deren Geschichte mit dem 11. Jahrhundert beginnt, gibt in ihrer Wehranlage trotz ihres ruinenhaften Zustandes noch heute ein treffliches Bild der Befestigungskunst im 15. und 16. Jahrhundert, aus welcher Zeit sie in der Hauptsache stammt. Zugleich spiegelt sie in architektonischer Hinsicht in natürlicher Frische den Übergang der Spätgotik zur Renaissance wieder. Bei dem manchmal sich rasch ändernden baulichen Zustand zerfallener Burgen früherer Zeiten kann eine Arbeit, welche sich eine auf eingehenden historischen und baugeschichtlichen Studien gründende, genaue Beschreibung zum Ziel setzt, von vorneherein nur mit Genugtuung begrüßt werden. Die Darstellung Adolf Zeller's aber verdient noch deswegen besondere Anerkennung, weil sie, sich frei haltend von jeglichen subjektiven Gefühlsäußerungen, nur das rein Objektive